

**Einweihung Park der Zeiten
am 08. Mai 2009, 17.00 Uhr
Kulturdenkmal und touristischer Anziehungspunkt
Rede Oberbürgermeister Dr. Herbert O. Zinell**

*Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist bis 8.5.2009 - 17 Uhr*

Sehr geehrte, liebe Gäste!

mit dem Zitat des französischen Schriftstellers, „Wer in der Zukunft lesen will, muss in der Vergangenheit blättern“, haben wir Sie zur Einweihung des Parks der Zeiten eingeladen. Ich möchte daher kurz, und ohne dem Minister vorgreifen zu wollen, einen Blick auf die Geschichte des Parks werfen, um die Bedeutung des Parks auch für die Zukunft zu untermauern.

Bereits für die Erbauer der Villa und des Villenparks hatte das Ensemble im Kontext zur Bedeutung der Uhrenfabrik Junghans eine besondere Stellung. Der Gesellschaftsschicht im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts, der Erhard Junghans angehörte, war sehr an Selbstdarstellung und Repräsentation gelegen. Und welches Mittel wäre dazu geeigneter gewesen als die Architektur, der Bau qualitätvoller Fabrikanlagen, die Errichtung von Arbeitersiedlungen wie der Junghanskolonie oder eine Villa mit großartiger Ausstattung. Mit der herrschaftlich anmutenden Villa wurde Erhard Junghans nicht nur dem Wunsch nach einem repräsentativen Familiensitz für Generationen gerecht, sondern er verband auch angemessene Lebensführung mit bequemer Häuslichkeit in freier Natur.

Mit der „Villa Junghans“ und dem Park – 1885/1886 von Erhard Junghans erbaut – besitzt die Stadt Schramberg heute nicht nur ein Bauwerk von Schönheit und Eleganz, sondern ein kulturelles Denkmal von kaum zu überschätzender Gegenwartsbedeutung.

Die Villa ist vom klassizistischen Geist des 19. Jahrhunderts geprägt. Aus Antike und Renaissance schöpfte dieser Stil seinen Reichtum an Fantasie und Formen. Seine Architekturwerke haben eine urbane, eine städtisch-verfeinerte Seite und eine arkadische, eine der Natur zugewandte. Beide verkörpern die Parkvilla in ihrer unverwechselbaren Baugestalt und im Zusammenspiel mit dem in der Region einzigartigen Park.

In diesem Jahr, und zwar in diesem Monat Mai, ist es 75 Jahre her, dass Park und Teile der Villa erstmals für die Bevölkerung und Gäste der Stadt zugänglich waren. Er wurde sukzessive zum Kurpark umgestaltet und ab 1949 mit der Begründung, „es gäbe einen Mangel an Übernachtungsmöglichkeiten in Schramberg“, wurde die Villa mit Gästezimmern oder wie man damals eher sagte, mit „Fremdenzimmern“ ausgestattet.

Viele Jahre waren Kurpark und Parkhotel beliebter Treffpunkt für Familienfeste, gesellschaftliche Ereignisse und kulturelle Veranstaltungen, und nicht zuletzt die Rhododendronblüte entwickelte sich zu einem weit über die Stadt Schramberg hinaus bekannten Besuchermagnet.

Allerdings nagte auch der Zahn der Zeit an diesem wunderschönen Ensemble. Im Lauf der Jahrzehnte hatte es an Anziehungskraft verloren. Viele Freizeitelemente waren nicht mehr zeitgemäß und der Charakter eines englischen Landschaftsparks ist über die Jahre verloren gegangen. Seine touristische Bedeutung sank stark.

In der Kenntnis, dass in vielen Regionen Deutschlands Gartenanlagen und insbesondere historische „das touristische Kapital“ sind, und folgerichtig mit diesen Gärten, neben anderen touristischen Sehenswürdigkeiten auch verstärkt geworben wird, entschloss sich der Gemeinderat in einem bürgerschaftlich begleiteten Prozess, neue Perspektiven für den Kurpark zu entwickeln.

Eine bessere Vermarktung solcher Einrichtungen setzt voraus, dass sich die Anlagen in einem guten Zustand befinden, was nicht immer der Fall ist. Im Gegenteil: Bei einer Fachtagung in Badenweiler wurde beklagt, dass die öffentliche Hand ihre botanischen Schätze verwahrlosen lassen würden. Diese Kritik kann ich durchaus verstehen. Auch unser alter Kurpark, der in idealer Weise das Stadtzentrum mit dem angrenzenden Naturraum verbindet, wurde in Teilen vernachlässigt. Im Laufe der Jahre wurde er durch Veränderungen „verschlimmbessert“ und ähnelte mehr einem Wald, als einer gepflegten und einladenden Parkanlage.

Aus der empirischen Forschung wissen wir aber, dass die Attraktivität von Städten auch von „gepflegten Grünanlagen“ abhängt. Im Ranking der Faktoren, was die Attraktivität einer Stadt ausmacht, rangiert dieser Faktor, neben guten Einkaufsmöglichkeiten, Fußgängerzonen oder der Gastronomie, immer unter den „Top Five“ und deutlich vor der Frage der Bewirtschaftung von Parkplätzen beispielsweise. Diese Betrachtung teilen Besucherinnen und Besucher von Städten mit den Einwohnern in gleichem Maße.

Parks und andere Anlagen sind auch unter touristischen oder tagestouristischen Aspekten, aber auch generell als Stadtmarketingfaktor zur Kundenbindung und –gewinnung von großem Interesse.

Immer mehr Städte und Gemeinden werben deshalb als „Stadt im Grünen“ nicht nur um Wohnbevölkerung, sondern auch um Touristen, Unternehmen und Gäste überhaupt.

Dabei kommt dem Tagestourismus, was Umsatzchancen für Gastronomie und Handel anbelangt, wirtschaftlich mindestens die gleiche Bedeutung wie dem Übernachtungstourismus zu. Studien des Forschungsinstitutes DWIF belegen, dass ein Tagestourist in Baden-Württemberg 24,60 EUR ausgibt, davon 33,5% in der Gastronomie und 45,3% im Handel. Investitionen in auch tagestouristisch attraktive Einrichtungen leisten damit einen Beitrag zur Stabilisierung des für die Innenstädte wichtigen Handels und der Gastronomie.

„Grün“ wird immer mehr zur Visitenkarte für die Kommunen und nicht erst seit vom ökologischen Stadtumbau die Rede ist.

Botanische Gärten sind, wie das jährliche Freizeitbarometer der Industrie- und Handelskammer belegt, beliebte Ausflugsziele mit Wachstumsraten.

Städte sind nach einer Studie des Bauministeriums „Orte des Austauschs, der zufälligen Begegnung, des Kennenlernens“. Die Stadt ist aber auch Wohn- und Wirtschaftsraum und ein Ort der öffentlichen Ereignisse“. Öffentliche Ereignisse sind auch freizeitskulturelle Veranstaltungen im Freien, also Open–Air-Veranstaltungen oder wie wir in den 1968er–Jahren sagten: „Am Besten umsonst und draußen“. Jedenfalls geht die Freizeitforschung davon aus, dass „Freiluftveranstaltungen“ eine „sinnliche Ansprache“ haben und einen besonderen „optisch-akustischen Eindruck“ vermitteln, sofern die Umgebung, sofern die Kulisse stimmt.

Aus diesem Grunde eignen sich insbesondere Parks und Grünanlagen für solche Veranstaltungen, sofern sie ein entsprechendes Flächenpotenzial besitzen.

Thementourismus und darunter auch Industriekulturtourismus gewinnen zunehmend an Bedeutung und bieten Chancen, neben dem klassischen Erholungstourismus im Schwarzwald neue Zielgruppen zu erschließen.

Für 30% aller Urlaubsreisenden ist Kultur ein wichtiger Bestandteil. 77% der deutschen Urlaubsreisenden binden zumindest gelegentlich kulturelle Angebote in ihre Urlaubsplanung ein.

Eine besonders an Kulturangeboten interessierte Zielgruppe sind Personen ab 50 Jahren. Eine Zielgruppe, die zunehmen wird. Neben einer der Hauptzielgruppe in Schramberg, die Familien mit Kindern, müssen daher in Schramberg, um zukunftsfähig zu sein, sowohl die Angebote für diese Hauptzielgruppe verbessert werden, aber auch neue Anreize für weitere Zielgruppen geschaffen werden.

Die Wandlung des ehemaligen Villenparks und Kurparks in einen „Park der Zeiten“ ist daher ein Baustein für eine zukunftsorientierte Tourismuspolitik der Stadt Schramberg. Er verbessert aber auch die Wohn- und Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung und ist damit auch wichtig für die Stadtentwicklung.

Die Sanierung des Parks, dies möchte ich nicht unterschlagen, wurde in der Bevölkerung und den Medien kontrovers diskutiert. Umso erfreuter bin ich über eine signifikante Aussage eines Angehörigen der schreibenden Zunft, welche dem Projekt zunächst sehr skeptisch gegenüberstand, Diese Aussage gebe ich wörtlich wieder: „Wir sind Parkfans. Gehen so oft wie möglich in den Park. Entdecken jedes Mal etwas Neues“.

Dass dies inzwischen wohl auch die meisten unserer Bürgerinnen und Bürger so sehen, entnehme ich beispielsweise einer in einem anderem Zusammenhang kritischen Mail einer Bürgerin, welche ich ebenfalls wörtlich zitieren möchte: „Aber nichtsdestotrotz soll man ja nicht meckern - ich möchte auch etwas Positives erwähnen:

Kompliment an den „Park der Zeiten“ - das ist immer unser Sonntags-Spaziergang-Weg, *Wiesenwegle - Felsenkeller*, und wir müssen immer wieder staunen, wie schön doch unser alter Kurpark wieder wird. Er ist wirklich wunderschön und wir hoffen doch, dass er nicht wieder ein Ort der Verwüstung durch Randalierer wird.“

Dies hoffe ich auch und wünsche mir, dass sich in der Zukunft viele Menschen dieser Auffassung anschließen und zu Fans unseres „Park der Zeiten“ werden.